

steh auf

**Gemeindebrief
der Evangelischen
Auferstehungsgemeinde
Mainz**

Sommer 2024

**Das Versöhnungsgebet von Coventry
Im Rampenlicht: Mitarbeit im Beamerteam
Wandern mit anderen**

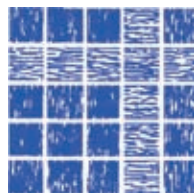
INHALT

	Seite
Liebe Mitchristen	3
Vater vergib! – Das Versöhnungsgebet von Coventry	4
Neues aus dem Kirchenvorstand	6
Der Turm	8
Wer ist...? Was macht ...? Heinz Stralla	10
Wandern mit anderen	12
Ein Blick von außen -	
Die Kita der Auferstehungsgemeinde am Fort Gonsenheim	14
Im Rampenlicht: Mitarbeit im Beamerteam	16
HaMü feiert - ein neues Stadtteilstfest	18
Du stellst meine Füße auf weiten Raum	20
Harti – das Kirchenhörnchen erklärt's: Segen	22
Termine	23
Ausblick	24

IMPRESSUM



Steh auf - Gemeindebrief der Evangelischen
Auferstehungsgemeinde Mainz
Nr. 34 (Sommer 2024)



Am Fort Gonsenheim 151 • 55122 Mainz
Tel.: 06131 - 320972 Fax: 06131- 372170

mail@auferstehungsgemeinde.de • www.auferstehungsgemeinde.de
IBAN: DE66 5535 0010 0100 0228 21 • BIC: MALADE51WOR

Fotos: Auferstehungsgemeinde (S. 1), S. Rehorn (S.3), wikimedia commons,
Von Concord - Eigenes Werk, CC BY-SA 3.0, (S. 4), U. Weber (S. 8, 14), H. Böhme
(S. 9), Ev. Dekanat Mainz, J. Diel (S. 9), G. Schernikau (S. 10), S. Lindequist (12/13),
A. Schumann (S.16), wikimedia commons, Eigenes Werk, erstellt von Kamée,
upload von Martin Bahmann (S. 19), B. Bertelmann (S. 21), J. Sautter (S. 24)

Redaktion:

Wiebke Bück, Gerhard Schernikau,
Judith Schröder, Anne Schumann, Ulrike Weber

Gestaltung

Birgit Breuninger
www.breuninger-art.de

Liebe Mitlesenden,

„Ich bin dann mal weg“ – so lautete der Titel eines Buches von Hape Kerkeling, das vor über 20 Jahren erschienen ist und direkt zum Bestseller wurde. Darin beschreibt Kerkeling seine Erfahrungen auf dem Jakobsweg – ein Pilgerweg durch halb Europa, der in Santiago de Compostela endet. Er erzählt, wie er auf dem Weg Zeit und Raum für Dinge hat, die im Alltag keine Chance haben. Und ich denke mir: Einfach mal weg zu sein, das ist tatsächlich eine Chance. Das sollten wir uns häufiger mal gönnen. Denn wenn das Umfeld anders ist, dann sind wir innerlich frei, Neues auszuprobieren. Wenn das Haus anders ist, das Essen, die Sprache, die Wege, die Menschen, die man trifft, die Gewohnheiten – dann sagt sich das Gehirn: Warum nicht auch ganz neue Dinge tun oder denken?

So gibt es viele Menschen, die im Urlaub Kirchen oder Gottesdienste besuchen, obwohl sie das sonst nicht oder kaum tun. Jugendliche machen auf christlichen Sommerfreizeiten Erfahrungen, für die sie zuhause in vertrauter Umgebung nicht offen wären. Die Kirche hat sich darauf eingestellt und macht im Rahmen der Urlauberseelsorge besondere Angebote: Gottesdienste am Strand,



Projektchöre in den Sommermonaten oder auch kurze Pilgerwege von Hütte zu Hütte.

Werden Sie im Sommer auch unterwegs sein? Wenn ja, dann geben Sie Ihrem Herzen und Ihrem Denken doch mal Spielraum, anderes zu denken und zu tun. Geben Sie Gott eine Chance: Besuchen Sie einen Gottesdienst am Urlaubsort oder lesen Sie ein Buch, das Sie nicht nur unterhält, sondern auch an die tiefen Fragen des Lebens führt. Wenn Sie dafür eine Buch-Empfehlung brauchen, können Sie sich gerne bei mir melden!

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Sommer!

*Herzliche Grüße
Ihr
J.M. Fritze*

VATER VERGIB! – DAS VERSÖHNUNGSGEBET VON COVENTRY



Das Nagelkreuz in der Nikolaikirche in Kiel

Allabendlich sehen wir in den Nachrichten Bilder vom Krieg. Das Kriegsgeschehen in der Ukraine oder in Gaza und Israel ist längst auch in unserem Alltag angekommen, es schürt Ängste und lässt uns bange in die Zukunft blicken. Deshalb haben wir uns entschieden, ein Friedensgebet und seine Geschichte als Zeichen der Hoffnung

in dieses Heft mitaufzunehmen: Das Versöhnungsgebet von Coventry. Am 14. November 1940 zerstörten deutsche Bombengeschwader die Stadt Coventry in England und mit ihr die mittelalterliche Kathedrale St. Michael. 550 Menschen starben bei dem Angriff. Der damalige Dompropst Richard Howard ließ bei den Aufräumarbeiten aus zwei verkohlten Holzbalken ein großes Kreuz zusammensetzen. Er schrieb außerdem die Worte „FATHER FORGIVE“ (Vater vergib) an die Chorwand der Ruine. Bei den Aufräumarbeiten fanden sich in den Trümmern große eiserne Nägel, die seit dem 14. Jahrhundert die schweren Balken des Gewölbes im Kirchenschiff gehalten hatten. Aus drei dieser Nägel wurde ein Kreuz gebildet. So entstand das Symbol des Nagelkreuzes von Coventry, das noch heute auf dem Ruinenaltar steht. Aus den Überresten der Zerstörung wurde ein Symbol geschaffen, das den Geist der Vergebung und des Neuanfanges ausdrücken will: Versöhnung statt Hass. Das Nagelkreuz wurde zum Ausgangspunkt einer weltweiten Versöhnungsarbeit, indem Repliken des Kreuzes an viele andere Kirchen und weitere Einrichtungen überreicht wurden. Viele Kreuze wurden in der Nachkriegszeit an deutsche Gemeinden überreicht – als Zeichen der Versöhnung. So hängt ein Nagelkreuz

Versöhnungsgebet von Coventry:

Alle haben gesündigt und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten. (Römer 3, 23)

Den Hass, der Nation von Nation trennt, Volk von Volk, Klasse von Klasse, Vater, vergib.

Das Streben der Menschen und Völker zu besitzen, was nicht ihr Eigen ist, Vater, vergib.

Die Besitzgier, die die Arbeit der Menschen ausnutzt und die Erde verwüstet, Vater, vergib.

Unseren Neid auf das Wohlergehen und Glück der Anderen, Vater, vergib.

Unsere mangelnde Teilnahme an der Not der Gefangenen, Heimatlosen und Flüchtlinge, Vater, vergib.

Die Gier, die Frauen, Männer und Kinder entwürdigt und an Leib und Seele missbraucht, Vater, vergib.

Den Hochmut, der uns verleitet, auf uns selbst zu vertrauen und nicht auf Gott, Vater, vergib.

Seid untereinander freundlich, herzlich und vergebet einer dem anderen, wie Gott euch vergeben hat in Jesus Christus. (Epheser 4, 32)

im Chor der Stadtkirche Darmstadt. Die so genannte Nagelkreuzgemeinschaft wurde 1974 gegründet. Ihr gehören heute ungefähr 160 Kirchen und Organisationen in 30 Ländern an. Sie alle sind durch die Geschichte der Kathedrale von Coventry miteinander verbunden und teilen ein gemeinsames Engagement für die Arbeit und das Gebet für Frieden, Gerechtigkeit und Versöhnung. Unter dem Nagelkreuz stellen sich weltweit Menschen der Aufgabe, Gegensätze zu überbrücken und nach neuen Wegen in eine gemeinsame Zukunft zu suchen. Die Ziele der weltweiten Nagelkreuzgemeinschaft lauten: „Wunden der

Geschichte heilen“, „Mit Verschiedenheiten leben und die Vielfalt feiern“, „An einer Kultur des Friedens bauen“. Zudem geht es auch um einen schonenden Umgang mit der Natur. Das Versöhnungsgebet wurde 1959 formuliert und wird seitdem auf der ganzen Welt gebetet. Jeden Freitag um 12 Uhr wird es in der englischen Stadt Coventry unter freiem Himmel in der als Mahnmal stehen gelassenen Ruine der alten Kathedrale gebetet. Heute ist und bleibt das Versöhnungsgebet aus der Nachkriegszeit (leider) aktuell wie nie.

NEUES AUS DEM KIRCHEN- VORSTAND

Am 30. 06. 2024 wird Pfrn. Mechthild Böhm in einem Gottesdienst von Dekan Andreas Klodt aus ihrem Dienst als Gemeindepfarrerin in der Evangelischen Auferstehungsgemeinde, Bezirk Emmaus, verabschiedet. Seit dem 01. 12. 2011 war sie als Pfarrerin der Emmausgemeinde in Mainz tätig. Trotz zunehmender gesundheitlicher Einschränkungen hat sie die Gemeinde durch schwierige Zeiten geleitet. Erinnert sei an den notwendigen Abriss des alten und den Neubau

des neuen Kindergartens, die Belastungen der Coronapandemie und die Vorbereitung und Umsetzung der Fusion von Auferstehungs- und Emmausgemeinde, mit den vielfältigen Herausforderungen, die für alle Beteiligten damit verbunden waren. Der KV ist sehr dankbar für die Jahre der konstruktiven, wertschätzenden Zusammenarbeit. Nach der Verabschiedung von Pfarrerin Mechthild Böhm am 30.6.2024 wird es keine Vakanzzeit geben. Schon ab 1. Juli wird Pfarrerin Jane Sautter ihren Dienst in der Auferstehungsgemeinde antreten. Pröpstin Crüwell hat sie dem Kirchenvorstand in der Sitzung am 15.4.2024 vorgeschlagen, und der Kirchenvorstand hat dem Vorschlag sehr gerne zugestimmt. Jane Sautter hat im Frühjahr ihr Zweites Theologisches Examen in unserer Landeskirche abgelegt und ist bis zum 30.6.2024 noch im Vikariat in der Saalkirche Ingelheim. Ab Juli werden Jane und Jens Martin Sautter also gemeinsam als Pfarrteam in Hartenberg-Münchfeld tätig sein. Die Ordination ist für den 1. September um 14 Uhr geplant. Jane Sautter hat ihren Master in Theologie 2022 erfolgreich an der Philipps-Universität Marburg abgelegt. Sie ist Coach (FH) und ausgebildete Geistliche Begleiterin und war als studierte Entwicklungsökonomin 20 Jahre lang in der Internationalen Zusammenarbeit tätig. Wir freuen uns sehr auf das, was

sie an Erfahrungen und Kompetenzen mit einbringen wird.

Leider wird Johanna Sommer aus dem Kirchenvorstand ausscheiden. Sie verlässt Mainz und wird ab August in Dresden eine neue Tätigkeit annehmen. Am 14.7. wird sie im Gottesdienst verabschiedet. Wir sind sehr dankbar für ihre drei Jahre im Kirchenvorstand - für ihre Beiträge, ihren Einsatz, ihr Mitdenken und ihr Mitbeten. Wir wünschen ihr alles Gute und Gottes Segen!

Seit vier Jahren können Menschen von Zuhause (oder von unterwegs) per Livestream den Gottesdienst mitfeiern – möglich allein durch ehrenamtliches Engagement! Seit dem ersten Livestream am 15.3.2020 hat sich viel getan: Die Technik ist komplexer und aufwändiger geworden, ein neues Team ist entstanden, selbst in der Liturgie haben wir manche Dinge so angepasst, dass die Menschen zuhause sich als Teil des Gottesdienstes fühlen können. Wir haben in den letzten Jahren aber auch gemerkt, dass der Aufwand für unsere Techniker vor allem deshalb so groß ist, weil wir eine offene Kirche haben. Der technische Aufbau kann nicht einfach unter der Woche stehen bleiben (Diebstahlgefahr), sondern muss für jeden Sonntag separat erfolgen. Auch die Übertragung des Tons ist durch

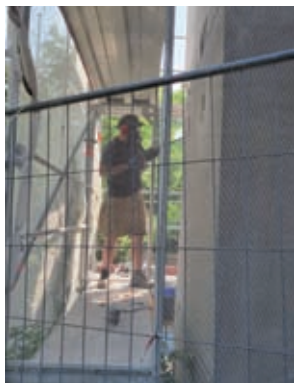
den Livestream deutlich komplizierter geworden. Nun haben wir im Kirchenvorstand entschieden, dass wir den Livestream dennoch langfristig als Angebot erhalten wollen. Die Kosten für einen Umbau der Technik-Ecke (um den Aufwand vor jedem Gottesdienst zu verringern) sollen durch die Stiftung und durch zweckgebundene Spenden finanziert werden. Zudem soll ein zweites Ton-Team aufgebaut werden.

Um den Namen für den neuen gemeinsamen Gemeindebrief zu finden, gab es einen kleinen Ideen-Wettbewerb. Vorschläge durften eingeschickt werden. Aus den ca. 90 Vorschlägen hat der Kirchenvorstand in seiner Sitzung am 15. Mai den Namen „Brücke“ ausgewählt. Unter denen, die diesen Vorschlag gemacht haben, wurde ein Gewinner ausgelost, der einen Preis erhalten hat. Im Herbst wird die erste Ausgabe des neuen Gemeindebriefs erscheinen.

Wir sind weiter auf der Suche nach einem Nachfolger für Tobias Schwab, der uns Ende August verlassen wird. Wir hoffen, dass wir bald jemanden finden, der danach hauptamtlich die Leitung der Kinder- und Jugendarbeit übernehmen wird, und bitten um Gebet.

DER TURM

Über die Sanierung unseres Kirchturmes ist im Gemeindebrief schon so manches Mal berichtet worden. Was haben wir eigentlich an Pfingsten mit dem großen Turmfest gefeiert?



Der beschädigte Beton wird abgestemmt

Ja, ein gut sechzig Jahre alter Kirchturm, frei vor der Kirche stehend, an der Kreuzung von Wallstraße, Fritz-Kohl-Straße und Fort Gonsenheim, zusammengesetzt aus mehreren rechteckigen Betonringen, bekrönt von einem goldfarbenen Metallgitter, das die vier Glocken beherbergt, ist saniert worden. Und er sieht richtig lebendig aus, wie Haut, bemerkt unser Pfarrer.

Beteiligt waren viele: wir, die Kirchengemeinde, der KV, der Bauausschuss und der Pfarrer als Bauherren, die fabelhafte engagierte Dekanatsarchitektin Christiane Wolf zusammen mit dem denkmalerfahrenen, alles koordinierenden Architekturbüro Kaffenberger/Reinheim. Die Betonsanierung übernahm die renommierte bundesweit tätige Firma Nüthen Restaurierungen/Erfurt mit dem Ausschneiden von beschädigten Betonrechtecken, Entfernen von überstehender Armierung und Aufbringen neuen Betons und farblicher Anpassung zusammen mit dem Restaurator Mathias Steyer/Niedernhausen. Zuvor hatte das Büro für Tragwerksplanung Schlier und Partner/Darmstadt die Standfestigkeit des Turmes noch einmal bestätigt. An Glockenstube und Dach arbeiteten die Firma Protec Blast, Firma für mobiles & stationäres Sandstrahlen/Alzey, Ruhland+Riegler, Metall und Fassaden aus Metall/Rödermarkt, die Firma Feineisenbau Schmitt/Mendig und die Firma Gradinger, Metaldesign/Mainz. Die Malerfirma Haus und Haus, Malermeister und Restauratoren/Bischofsheim trug den Effektlack Gold und das Blattgold der Kreuze auf das Metallgitter auf. An der Elektrik arbeiteten GTA Elektrik Niederspannungsanlagen/Mainz und Lachenmaier, Blitzschutztechnik/Klosterkumbd. Damit die Handwerker überhaupt an Ort und Stelle arbeiten konnten, brauchten

wir die Gerüstbaufirma Hess Gerüstbau/ Groß-Bieberau und die Firma Robert Skrobisz für Planenabdeckung/ Großzimmern. Zuletzt kam die Firma Wackenhut, Gebäude-Service/ Wiesbaden zur Bauabschlussreinigung.

In der Presseerklärung des Dekanats hieß es:

„Mehr als dreißig Jahre hat die Kirchengemeinde auf dieses Ziel hingearbeitet: Der Campanile, der freistehende Turm vor der evangelischen Auferstehungskirche sollte saniert werden und wieder würdig und strahlend die Botschaft von der Liebe Gottes zu den Menschen verkünden. Wir sind zutiefst dankbar, dass das mithilfe des Architekturbüros Kafberger und vieler äußerst fachkundiger Handwerksbetriebe und der Förderung durch Dekanat, Land und Spender endlich



Im Urzeigersinn: Helmut Rohrbach, Christiane Wolf vom Dekanat, Lilia Alt vom Architekturbüro, Pfarrer Sautter

gelingen ist und abgeschlossen werden konnte. Wir freuen uns besonders, dass durch die differenzierte Materialwahl bei der Wiederherstellung des Glockenkäfigs Kreuze am oberen Ende des Turms sichtbar gemacht werden konnten.“



Turmfest an Pfingsten



Wer ist...? Was macht...?

Heinz Stralla

Redaktion (R): Lieber Heinz, an Pfingsten konnten wir endlich den Abschluss der Glockenturmsanierung feiern, wie ist deine Meinung dazu?

Heinz Stralla: (HS) Ich persönlich finde die Sanierung sehr gelungen. Vor 30 Jahren hat sich der damalige Kirchenvorstand (KV), dessen Mitglied ich schon damals war, mit diesem Thema beschäftigt. Daher ist es gut, jetzt endlich das fertige Ergebnis zu sehen.

R: Was machst du heute, nach dem Ende deiner langen Zeit im KV?

HS: Ich organisiere nach der Coronapause wieder das „Kochen für Wohnungslose“. Diese von mir initiierte und von der Ev. Auferstehungsgemeinde getragene Maßnahme wird in Kooperation mit der psychosozialen Beratungsstelle der „Mission Leben“ in deren Räumen in der Wallstraße durchgeführt. Einmal im Monat an einem Samstag, koche ich

mit einem motivierten Team von unterschiedlichen Leuten für wohnungslose Menschen. Die Begegnung mit diesen ist mir ein besonderes Anliegen, denn man sollte als Christ die Menschen, die bedürftig sind, dort aufsuchen, wo sie zu finden sind. Das Essen beginnt immer mit einem biblischen Impuls. Bei der gemeinsamen Mahlzeit kommen wir dann ins Gespräch.

R: Ein weiteres Projekt ist das Sonntagscafé, nach dem Gottesdienst, für dessen Organisation, Planung und Koordination, du verantwortlich bist. Was ist deine Motivation?

HS: Für mich ist dieses Angebot ein wichtiger Ort der Kommunikation und der Vernetzung in der Gemeinde, man unterhält sich nach dem Gottesdienst im wahrsten Sinne über „Gott und die Welt“, über die Predigt, über persönliche Dinge, die einen in der Woche bewegt haben. Es ist ein Treffpunkt für Jung und Alt, Menschen, die sich gut kennen oder die gerade neu in die Gemeinde gekommen sind, können sich hier treffen und kennenlernen. Viele unserer iranischen Geschwister finden dort eine Möglichkeit, in der Gemeinde aktiv mitzuhelfen. Auch hier sind weitere Mithelfende gerne gesehen.

R: Warum bist du auch als Mahlhelfer und bei den Lesungen im Gottesdienst aktiv?

HS: Den Gottesdienst als Fest generationsübergreifend zu feiern und zu gestalten ist mir besonders wichtig.

R: Was machst du sonst noch?

HS: Ich vertrete unsere Gemeinde in der Dekanatssynode, dort werden wichtige Entscheidungen für die Zukunft getroffen, die auch unsere Gemeinde betreffen werden. Ich habe jetzt zudem die Zeit neue Erfahrungen zu machen, daher nehme ich auch an verschiedenen Veranstaltungen im Dekanat teil, wie z.B. am Internationalen Kirchenfest an Christi Himmelfahrt in der Altmünsterkirche. Die weitere Entwicklung der Kirchengemeinde in dem Stadtteil, in dem ich wohne, habe ich im Auge. Der Weltgebetstag, die Teilnahme am Adventsmarkt im King-Park, das Hamü-Fest, sind Orte der Begegnung, dort bekommt man ein Gespür für die Menschen. Daran möchte ich auch weiter mitwirken, auch ohne Amt im KV.

R: Wir danken Heinz Stralla für das Gespräch.



IMMER WIEDER SAMSTAGS: WANDERN MIT ANDERN

Es ist Samstagmorgen um kurz vor neun. Vor dem Parkhaus des SWR neben der Auferstehungskirche stehen Ines Ries, Anke Otte und Peter Otte und fragen sich, wieviele wohl heute mitmachen werden. Fünf wären eher wenig, mehr als zehn schon ziemlich viel.

Anmelden muss man sich ja nicht, wenn man beim „Wandern mit andern“ dabei sein möchte – wer pünktlich da ist, kann mitmachen.

Deshalb ist es jedesmal wieder spannend für die drei Initiatoren dieser Aktion. Um neun Uhr hat sich dann doch eine ziemlich stattliche Gruppe versammelt. Manche begrüßen sich gleich freudig, andere sind zum ersten Mal

dabei und gucken noch ein bisschen schüchtern auf ihre Wanderschuhe hinunter. Jetzt müssen als Erstes die vorhandenen Menschen auf die vorhandenen Autos verteilt werden, so dass auch alle eine Mitfahrgelegenheit haben. Um CO₂ zu sparen, sitzen auch mal drei auf einer Rückbank, denn die Fahrt bis zum Startpunkt der Wanderung dauert nie länger als eine Stunde.

Und dann geht es wirklich los. Nochmal die Schnürsenkel festgezurt und den Wanderstock einrasten lassen, ein prüfender Blick gen Himmel – regnet es gleich? Hoffentlich nicht! Normalerweise sind es ungefähr 10 km, die die Gruppe gemeinsam zurücklegt, und zwar bei jedem Wetter. Der sportliche Anspruch



ist dabei eher gering, aber feste Schuhe braucht man schon. Während der Trupp sich allmählich in Bewegung setzt, knüpfen die einen genau bei dem Thema an, über das sie im letzten Sonntagscafé diskutiert haben, die anderen aber stellen sich erstmal gegenseitig mit Namen vor. Und die Dritten kannten sich bisher nur flüchtig und wüssten gerne mehr übereinander. Alle haben die Gelegenheit, einmal ausführlicher zu erzählen und nachzufragen, und freuen sich, weil dies an der frischen Luft und in so schöner Landschaft geschehen kann. Oft ist es leichter, ins Gespräch zu kommen, wenn man miteinander unterwegs ist, als wenn man sich gegenüber sitzt.

Etwa auf halber Strecke ist auch Zeit für eine kurze Andacht mit Liedern, Gebeten und einem Vater-unser, manchmal in einer Kapelle am Wegesrand, manchmal einfach an einem Aussichtspunkt. Und ganz wichtig ist natürlich auch, am Ende der Tour gemeinsam in einer Gaststätte einzukehren

oder zumindest zu picknicken. Gegen 14 Uhr – mal etwas früher, mal etwas später – sind alle Beteiligten wieder in Mainz angekommen und verabschieden sich fröhlich ins restliche Wochenende. Manche sehen sich ja gleich am Sonntagmorgen wieder.

„Wandern mit andern“ findet ungefähr alle zwei Monate statt. Bisher gab es schon mehrere Hiwweltouren durchs Rheinhessische; auch die Steckeschläferklamm im Binger Wald und die Gegend rund um Frauenstein hat die Gruppe schon gemeinsam erkundet. Wann der nächste Termin ist und wohin es diesmal geht? Das steht auf der Homepage der Auferstehungsgemeinde (www.auferstehungsgemeinde.de). Herzliche Einladung! Die nächste Wanderung findet am 20. Juli statt.

EIN BLICK VON AUSSEN

DIE KITA DER AUFER- STEHUNGS- GEMEINDE AM FORT GONSEN- HEIM



Der Blick von außen auf unsere Kita

Ich habe und hatte keine Kinder in unserer Kita, auch keine Enkelkinder – aber ich darf seit ein paar Monaten als Vorleseoma einmal in der Woche in unsere Kita kommen. Nach Vorlage des erweiterten Führungszeugnisses darf ich loslegen. Erst

mal kennenlernen und sehen, wie der Laden so läuft, wie der Tagesablauf und die Stimmung dort ist.

Ja, es ist wuselig, aber alle, die mich sehen, Kinder, Erzieher, Eltern sind interessiert und begrüßen mich mit einem „Wie schön, dass Du da bist“. Es ist viel los, morgens um neun – und überhaupt. Es gibt drei Gruppen, gemäß dem pädagogischen Konzept unserer Kita nach Alter eingeteilt: Spatzen, Schwalben und Adler, insgesamt rund siebzig Kinder. Und es gibt viele Betreuer und Mitarbeiter. Zwei ErzieherInnen

pro Gruppe, dazu Auszubildende, Praktikanten, FSJler. Ich bin beeindruckt. Wie war das mit dem Fachkräftemangel? Und dem schlechten Betreuungsschlüssel? Nicht so in unserer Kita. Man kann es direkt sehen, Judith, die Kitaleiterin, lässt jeden Ausfall, krankheitsbedingt oder wie auch immer begründet, vertreten. Sie hat einen ständig präsenten Pool von Leuten, oft mit kleinem Stundenkontingent, die einspringen, wenn Not am Mann bzw. der Frau ist. Jongliert mit den Stunden und Kräften, oft eine wöchentliche, wenn nicht tägliche Herausforderung, die sehr viel Zeit in Anspruch nimmt. Aber eines macht sie immer, jede Woche ein Stunde Religion mit den Großen. Hier gibt's donnerstags morgens um neun im großen Stuhlkreis eine biblische Geschichte, oft anhand eines Bilderbuches erzählt, mit viel Singen und Bewegung dazwischen. Nach der Religionsstunde kommt das Frühstück an mehreren Tischen im Gruppenraum und im Flur, gegessen wird Mitgebrachtes und aus der Kitaküche frisch aufgeschnittenes Obst und Gemüse, getrunken wird Milch oder Wasser. Nach dem Abräumen gibt es verschiedene Angebote für die Kinder, unter anderem auch: Wer

will vorgelesen kriegen? Stets finden sich sechs bis zehn Kinder, die mit mir, an der Hand, in der Reihe, hüpfend oder laufend den langen Flur entlang in Richtung des Vorlesezimmers streben. Wir sitzen auf Hockern im Kreis, in der Mitte das Buch. Ich lese meist zwei Bücher vor, die mir die Erzieher aus der Kitabibliothek gegeben haben. Es sind Bilderbücher mit wenig Text. Trotzdem dauert es längere Zeit, bis ein Buch durchgelesen ist. Sehr begehrt und bisweilen umstritten ist, wer umblättern darf - „Bücher sind wertvoll, geht sorgfältig damit um“. Nicht selten kennen die Kinder die Bücher schon, aber die Bilder, alles Dargestellte muss besprochen werden, häufig werden eigene Erlebnisse der Kinder miteingeflochten. Manche Kinder gehen schon nach einem Buch wieder zurück in den Gruppenraum, andere möchten noch ein drittes oder viertes vorgelesen haben. Es gibt „Stammhörer“ und Kinder, die nur gelegentlich, wenn ein Buch ihnen interessant erscheint, sich mal einreihen in die Leserunde. Nach spätestens einer Stunde stürmen sie den langen Gang hinunter zurück in den Gruppenraum und dann oft auch gleich nach draußen auf den Hof.

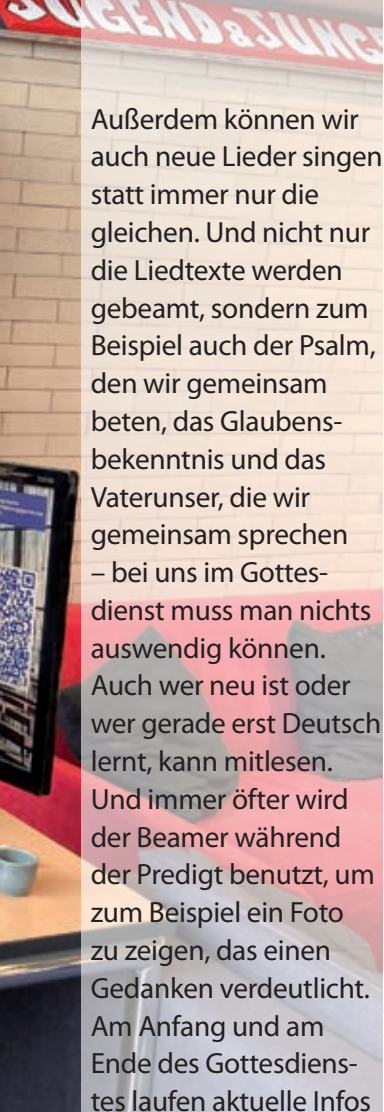
IM RAMPENLICHT: MITARBEIT IM BEAMERTEAM



Beam me up, Cornelia Kauffmann

Gesungen wird in der Auferstehungskirche ja viel und gerne. Aber die Gesangbücher bleiben meistens unbenutzt liegen. Manche Leute singen auswendig; für alle anderen haben wir schon vor

über zehn Jahren einen Beamer an die Decke geschraubt, inzwischen sogar einen neuen, lichtstärkeren. Links neben dem Altar hängt eine große Leinwand, auf die alle Liedtexte im Gottesdienst gebeamt werden. So können wir geradeheraus singen statt mit gesenktem Kopf nach unten.



Außerdem können wir auch neue Lieder singen statt immer nur die gleichen. Und nicht nur die Liedtexte werden gebeamt, sondern zum Beispiel auch der Psalm, den wir gemeinsam beten, das Glaubensbekenntnis und das Vaterunser, die wir gemeinsam sprechen – bei uns im Gottesdienst muss man nichts auswendig können. Auch wer neu ist oder wer gerade erst Deutsch lernt, kann mitlesen. Und immer öfter wird der Beamer während der Predigt benutzt, um zum Beispiel ein Foto zu zeigen, das einen Gedanken verdeutlicht. Am Anfang und am Ende des Gottesdienstes laufen aktuelle Infos zu Veranstaltungen über die Leinwand. Der Beamer ist wirklich vielseitig nutzbar und kaum noch wegzudenken.

Möglich wird das alles durch das Beamerteam, das Cornelia Kauffmann koordiniert. In der Tech-

nik-Ecke der Kirche schaut sie auf zwei Monitore. Hinter ihr steht das Mischpult für den Ton; die Regie für den Livestream (den gefilmten Gottesdienst im Internet) hat gleich daneben ihren Arbeitsplatz. „Wer mit Office-Programmen gut umgehen kann, also mit Word oder Powerpoint, der hat kein Problem, sich in den Beamerdienst einzuarbeiten“, meint sie. „Das Programm ist einfach zu lernen.“ Es sieht tatsächlich nicht sonderlich kompliziert aus. „Freitagabends oder samstags bereite ich mich vor, das dauert ungefähr ein bis zwei Stunden und geht von zu Hause aus“, erzählt Cornelia Kauffmann. Wer den Gottesdienst leitet, hat bis dahin die Liednummern auf der Internetplattform Churchtools eingestellt, auf die alle Mitarbeitenden zugreifen können. Cornelia Kauffmann überprüft, ob die gewünschten Texte schon im Programm eingepflegt sind, und bringt die Folien in die richtige Reihenfolge. Auch Bilder brauchen ein passendes Format, damit sie nicht völlig verpixelt aussehen.

Sonntags beginnt der Beamerdienst so gegen halb zehn in der Kirche mit einem kurzen Testlauf. Wenn die Glocken läuten, steht auf der Leinwand: „Herzlich willkommen zum Gottesdienst! Schön, dass Sie da sind!“ Und dann ist volle Konzentration gefragt: Die Texte und Lieder wechseln schnell. Es ist immer nur Platz für wenige Zeilen, denn sie werden auch als Untertitel im Livestream übernommen und dürfen dort nicht das Bild verdecken. Nach dem letzten Lied klappt Cornelia Kauffmann das Laptop zu – geschafft! „Im Moment macht jeder von uns ungefähr einmal im Monat Dienst und wir könnten Verstärkung sehr gut gebrauchen“, meint sie. Wer sich das zutraut, sollte sich im Gemeindebüro melden.



HAMÜ FEIERT - EIN NEUES STADTTEILFEST

Es ist endlich so weit: „HaMü feiert“ am Sonntag, 7. Juli nach langer Pause wieder ein Stadtteilstfest. Unser Stadtteil hat zwar nicht wie gewachsene Vororte einen „Dorfplatz“, der den Mittelpunkt des Stadtteils bildet, aber mit

dem Hartenbergpark einen wunderbaren Ort für ein fröhliches Sommerfest mit den Vereinen, Kitas, Schulen..., also ganz vielen Akteuren aus dem ganzen Stadtteil. Alexander Krebs, Kita-Vater aus unserer Gemeinde und unsere Ortsvorsteherin Christin Sauer haben die Initiative ergriffen und Vereine und Institutionen aus dem Stadtteil begeistert. Die Auferstehungsgemeinde wird ebenfalls dabei sein mit der Gestaltung des Open-Air Gottesdienstes. Dazu kommen vier Stände von CVJM, mini-GEMEINDE, Weinverkauf und Kreativkreis.

Das Fest beginnt um 10 Uhr mit einem Familiengottesdienst. Auf der Rollschuhbahn finden sich dafür Sitzgelegenheiten und eine Bühne. Der Gottesdienst wird gestaltet von Pfarrer Sautter, unserem Kinderchor und den Kindern der KiTas. „Alles hat seine Zeit“ - dazu warten Lieder zum Mitsingen und Zuhören, Gebete und Gedanken in der Predigt.

Nach dem Gottesdienst geht das Fest dann weiter: In einem vielfältigen Bühnenprogramm präsentieren sich die Institutionen, Vereine und Initiativen aus dem ganzen Stadtteil: Fort Kreativ mit dem HaMü-Song, der Chor der MLK-Schule, eine Karate- und eine Tanzvorführung des Postsportvereins, das Trio Menton und vieles mehr.

Rund um die Rollschuhbahn vor der



Bühne gibt es leckeres Essen und Getränke: Wein und Softdrinks, Pommes, Würstchen, Flammkuchen, Eis, Kaffee und Kuchen. Außerdem wartet ein buntes Programm auf die Kinder mit Basteln, Kistenklettern, Schminken und der Ballerbox von Mainz 05. Dazu kommt ein buntes Bewegungsprogramm für Kinder.

Es präsentieren sich verschiedene Initiativen unseres Stadtteils zum Beispiel mit einem Fahrrad-Check des ADFC, die Stadtvilla und mehr. Beim Abendessen an einem (hoffentlich) lauen Sommerabend klingt das Fest aus.

Herzliche Einladung an alle Menschen aus Hartenberg-Münchfeld und darüber hinaus mitzufeiern, gerne auch mit anzufassen und sich bei „HaMü feiert“ im Hartenbergpark zu begegnen.

Emmaus und Auferstehung haben fusioniert – die Gemeindebriefe werden fusionieren:

Wir bringen einen Artikel aus dem zeitgleich erscheinenden Gemeindebrief Die Brücke:

DU STELLST MEINE FÜSSE AUF WEITEN RAUM (PS. 31,9)

Weiter Raum – das kann ein wunderbares Gefühl sein. Kinder freuen sich zu Beginn der großen Ferien auf sechs Wochen ohne Stundenplan und andere regelmäßige Termine. Sechs Wochen, im besten Fall noch nicht völlig durchgeplant, die darauf warten, erlebt und gestaltet zu werden. Weiter Raum. Eine Situation mit unterschiedlichen Optionen und Gestaltungsmöglichkeiten öffnet sich auch für Erwachsene immer wieder. Das kann, nicht nur jetzt im Sommer, auch die Planung und der Beginn eines Sabbaticals oder einer besonderen Urlaubsreise sein. Wer Alternativen sucht zu den Orten, wo Tourist*innen „all inclusive“ meist weitgehend unter sich bleiben, um bisher unbekannte Länder,

Menschen und Lebensweisen etwas besser kennenzulernen, erweitert den eigenen Horizont und kann auch den Blick auf das eigene Leben verändern. Wer z.B. einmal mit Kaffeebauern durch eine Kaffeeplantage gewandert ist und selbst Kaffeebohnen ernten durfte, wer die zahlreichen Arbeitsschritte über das Trocknen, Fermentieren, Schälen und Sortieren mitverfolgen konnte, die nötig sind, bis die grünen Kaffeebohnen geröstet oder für den Export verpackt werden können; wer schließlich einmal bei einer Kaffeeprobe versucht hat, ähnlich wie bei einer Weinprobe, die verschiedenen Aromen zu schmecken, die hochwertigen Qualitätskaffee auszeichnen, wird wohl kaum noch eine Tasse Kaffee trinken, ohne an den spannenden Weg vom Anbau bis zum Genuss zu denken.

Noch wertvoller kann auf einer Reise die Begegnung mit bisher fremden Menschen sein und die Freude daran, zu entdecken, was unsere Lebenssituation und unsere Kulturen unterscheidet und welche Werte, Wünsche und Ziele uns gleichzeitig auch verbinden. Es tut gut zu erleben, wie stark auch bei Kaffee- und Kakaobauern in Peru und Costa Rica das Bewusstsein für Klima- und Umweltschutz ist. Es ist ermutigend zu erfahren, dass die vielen Genossenschaften in den ländlichen



Kaffeeernte in Costa Rica

Gebieten ihre Mitglieder darin unterstützen, mit organischem Dünger und nachhaltigem Anbau nicht nur weitere Abholzung zu vermeiden, sondern auch bereits beschädigte, ausgelaugte Flächen für die landwirtschaftliche Nutzung zurückzugewinnen. Es stärkt den Respekt für die Anstrengungen von Menschen, die unter schwierigen Bedingungen alles dafür tun, dass ihre Kinder eine gute Schulausbildung erhalten, damit auch ihnen die Zusage gilt, dass das Leben ihnen viele Möglichkeiten und weiten Raum zur Gestaltung bietet. Umgekehrt tut es auch Menschen,

nicht nur in Lateinamerika, gut zu erfahren, dass sich Menschen in Europa für sie und ihre Lebenssituation ehrlich interessieren und das wertschätzen, was sie zur Bewahrung der Schöpfung beitragen. Wertschätzung kann auf vielfältige Weise gezeigt werden. Die Bereitschaft, für guten Kakao oder Kaffee, der unter fairen Arbeitsbedingungen produziert wurde, auch einen Preis zu zahlen, der den Produzent*innen ein gutes Leben ermöglicht, ist ein Anfang.

Brigitte Bertelmann



Harti – das Kirchenhörnchen erklärt's

Sich regen bringt Segen!“ – „Meinen
„Segen hast du!“ „Hast du dir das
absegnen lassen?“

Das Wort Segen hat es in die Alltags-
sprache geschafft.

Am Ende eines Gottesdienstes seg-
net die Pfarrer*in die Gemeinde, z.B.
mit den Worten: „Es segne dich der
allmächtige und barmherzige Gott...“.

Der Mensch, der die Worte spricht,
segnet nicht selbst, sondern bittet
Gott das zu tun. Also geschieht beim
Segnen nichts, was nicht jeder Mensch
tun könnte.

Meistens verbindet sich ein Segen
mit einem Abschied. Man bittet Gott,



SEGEN

für den Menschen zu sorgen, um den
man sich nicht mehr selbst kümmern
kann. Deshalb steht der Segen am
Ende des Gottesdienstes. Also passt
ein Segen, beim Abschied der Kinder
in die Schule oder vor dem Aufbruch
zu einer großen Reise und vor einem
neuen Lebensabschnitt - wie bei einer
Konfirmation oder Hochzeit, einer
Taufe oder vor einer neuen beruflichen
Aufgabe.

Segen wirkt so wie Gebete und gute
Wünsche wirken: Wir hoffen darauf,
dass es demjenigen, für den der Segen
gedacht ist, gut gehen möge und Gott
für diesen Menschen sorgt.

Dieser Segenswunsch lässt sich außer-
dem von einem Zeichen begleiten. Der
Pfarrer hebt am Ende des Gottesdiens-
tes die Hände. Die Menschen, die den
Segen bekommen, öffnen manchmal
ihre Hände und empfangen. Oft ist der
Segen mit dem Kreuzzeichen verbun-
den: als große Geste oder auf die Stirn
eines gesegneten Menschen. Die Be-
deutung bleibt immer gleich: Die Bitte
an Gott, möge es dir gut ergehen!

Euer Harti

sonntags	Gemeindegottesdienst mit Kindergottesdienst (außer in den Ferien)	10:00
	25.8.24 DraWo Familiengottesdienst	
	29.9.24 Erntedank Familiengottesdienst	
8.9., 6.10.	Rise	18:00
28.7., 6.10.	Eine Stunde Gott	18:00

Kinder

freitags	Eltern-Kind-Kreis	10:00
dienstags	Minis	14:00
freitags	Maxis	16:00
freitags	JungscharClub	16:00

Jugendliche

donnerstags	Sozialstunde	19:00
donnerstags	Konfi-Club	17:45
sonntags	Jugendhauskreise	18:00
sonntags	Der Treff	19:30

Konfi-Samstag

6.7., 21.9., 5.10.		9:00
--------------------	--	------

Junge Erwachsene

montags	Bring&Share	19:00
---------	-------------	-------

Seniorennachmittage

10.7., 14.8., 11.9., 9.10.		15:00
----------------------------	--	-------

Nähcafé

13.7.		15:00
-------	--	-------

Spielecafé Heimspiel

13.7., 31.8., 21.9., 12.10.		
18:00		

Wandern mit andern

20.7., 5.10.		
--------------	--	--



Evang. Auferstehungsgemeinde Mainz
Am Fort Gonsenheim 151 • 55122 Mainz
Tel.: 06131 - 320972 Fax: 06131- 372170
mail@auferstehungsgemeinde.de



AUSBLICK

- 7.7. HaMü-Fest
- 31.8. Sommerfest Kita am Fort Gonsenheim
- 7.9. Konzert Emmauskirche: Trio Manfred Ulrich
(2. Konzert der Reihe:
,Benefiz für eine Orgel') 19:00
- 14.9. Kinderkleiderbasar



Ab 1. Juli wird
Pfarrerin Jane Sautter
ihren Dienst in der Auf-
erstehungsgemeinde
antreten.

ÖFFNUNGSZEITEN GEMEINDEBÜRO:

Das Gemeindebüro ist in der Regel geöffnet:

Montags bis freitags: 10.00 bis 12.00 Uhr

zusätzlich mittwochs: 15.00 bis 17.00 Uhr

